



Die Prinzessin auf der Erbse.

Märchen von H. C. Andersen, illustriert von H. J. Ford.

Es war einmal ein Prinz, der wollte gerne eine Prinzessin zur Frau haben, aber es sollte eine wirkliche sein. Deshalb reiste er in der ganzen Welt herum, eine solche zu finden; aber überall stand dem etwas im Wege. Prinzessinnen gab es genug; nur konnte er nicht dahinterkommen, ob es wirkliche waren. Immer sahen ihm etwas nicht in Ordnung zu sein. Endlich kehrte er betrübt nach Hause zurück, weil er keine wirkliche Prinzessin gefunden hatte und doch so gerne heiraten wollte.

Eines Abends entlud sich ein schweres Unwetter. Es donnerte und bligte, und der Regen goß in Strömen hernieder. Da klopfte es an das Schloßthor, und der alte König ging selbst, um aufzumachen. Es war eine Prinzessin, die draußen stand, aber du meine Güte, wie hatten der Regen und das böse über die Matratzen. Darauf sollte nun die Prinzessin in der Nacht schlafen. Am andern Morgen wurde sie gefragt, wie sie geruht habe.

„D entsetzlich schlecht,“ sagte die Prinzessin. „Ich habe die ganze Nacht kein



Wetter sie zugerichtet! Das Wasser rann ihr aus den Haaren und den Kleidern, es lief zu den Schnäbeln der Schuhe hinein und zu den Hacken wieder heraus. Und doch sagte sie, daß sie eine wirkliche Prinzessin sei.

„Ja, das werden wir bald sehen,“ dachte die alte Königin; aber sie sagte nichts, sondern ging hinein in die Schlafkammer, nahm alle Bettstücke heraus und legte eine Erbse auf den Boden der Bettstelle. Darauf nahm sie zwanzig Matratzen und legte sie auf die Erbse. Dann breitete sie noch zwanzig Eiderdaunen-Unterbetten